

Ehemalige Kiesgrube als wertvolles Biotop

Bedrohtes Eldorado für Wildbienen

Die ehemalige Kiesgrube Roth am Friedrich-Panzer-Weg in München Waldperlach beherbergt neben einer großen Pflanzenvielfalt ein artenreiches Biotop mit einem landesweit bedeutsamen Wildbienenvorkommen. Die BUND Naturschutz Ortsgruppe München-Ost führt hier alljährlich Pflegemaßnahmen zum Schutz der Wildbienen durch.

In der im Truderinger Wald liegenden Kiesgrube Roth wurde zwischen den 1930er und 1980er Jahren Kies abgebaut. Nach Einstellung des Betriebs eroberte die Natur die Flächen rasch wieder zurück.

Die im Privatbesitz befindliche Kiesgrube wurde bereits im Rahmen der Stadtbiotopkartierung zwischen 1981 und 1983 aufgrund der Arten- und Strukturvielfalt als wertvolles Biotop erfasst. Im Jahr 2000 legten die Stadt und der Eigentümer ver-



Sandbiene im Anflug auf Bruthöhle

traglich fest, dass der ökologisch wertvolle Bereich aufgrund seiner Schönheit und Bedeutung für die Tier- und Pflanzenwelt nach Naturschutzrecht geschützt werden soll. Im Jahr 2001 wurde deshalb ein gemeinsam beauftragter Pflege- und Entwicklungsplan für die Kiesgrube erstellt.

Eine Besonderheit der Kiesgrube Roth ist, dass die einzelnen Stadien der Wiederbesiedelung einer offenen Kiesfläche hier auf kleinem Raum abgebildet sind: Gräser und Kräuter, Weidengehölze, Ruderalfluren, größere Weidengehölze, Gebüsche und Nadel- und Laubbäume.

Der vorhandene Grundwasserreich mit Schilfröhrichtzone bildet mit den daran angrenzenden Gehölzbereichen ideale Lebensbedingungen für Vögel und Amphibien. Er beherbergt eines der wenigen Brutvorkommen des bayernweit gefährdeten Zwergtauchers. Laubfrösche nutzen den Weiher als Laichgewässer.

Das strukturreiche Gelände der Kiesgrube bietet rund 30 Vogelarten

Lebensraum, darunter der Dorngrasmücke und der Gebirgsstelze. Insgesamt wurden ca. 160 Pflanzenarten nachgewiesen, davon vier, die in der Roten Liste als gefährdet bzw. stark gefährdet aufgeführt sind, z.B. die Sumpf-Ständelwurz, eine seltene Orchideenart.

Seltene Käfer, Schmetterlinge und vor allem viele Wildbienenarten haben sich in und auf dem sandig-kiesigen Untergrund angesiedelt.

Die im Boden nistenden Wildbienenarten (endogäische Arten) finden in der ehemaligen Kiesgrube die für sie wichtigen vegetationsarmen sandig-erdigen Bodenstellen in südexponierter Lage (in Form von Böschungen). Außerdem bieten die vorhandenen Trocken- und Halbtrockenrasenzonen vielfältige Blüten und Pollenquellen. Die Weidenbüsche bieten den an Salixblüten gebundenen Arten Nahrung.

Um die natürliche Vielfalt auf dem Gelände zu erhalten und zu fördern, ist es wichtig, die für den Standort charakteristischen Vegetationstypen zu schützen. Sich selbst überlassen würde das Gelände langfristig verbuschen und schließlich zu Wald. Dadurch würde der Lebensraum für viele Pflanzen und Tiere verloren gehen, denn insbesondere die Wildbienen benötigen sonnige, vegetationsfreie Bodenstellen.

Die BN Ortsgruppe München-Ost führt seit einigen Jahren regelmäßige Pflegemaßnahmen für die Wildbienen durch. Dabei wird insbesondere die Vegetation von den zugewachse-



Foto: alle Bilder BN Archiv



Weidensandbiene

nen, südexponierten Böschungen entfernt, um diese wieder als Nisthabitat für die Wildbienen verfügbar zu machen und somit den wertvollen Lebensraum langfristig zu erhalten.



Freigelegte Böschung mit vor Erosion schützender überkragender Hangkante

Um einen Überblick über den Zustand des Wildbienenvorkommens zu erhalten und die Pflegemaßnahmen gezielt auf die Bedürfnisse auszurichten, wurde im Jahr 2015 im Auftrag der BN Kreisgruppe München vom Wildbienenspezialisten Andreas Dubitzky eine Kartierung durchgeführt. Das artenreiche Wildbienenvorkommen wurde dadurch bestätigt. Insgesamt konnten 36 verschiedene Arten aus 11 Gattungen nachgewiesen werden, darunter die in Bayern vom Aussterben bedrohte Sandbienenart *Andrena apicata* und die auf der Vorwarnliste geführte Sandbiene *Andrena ruficrus*. Beide Sandbienenarten sind in München nur an dieser Stelle nachgewiesen worden.

Vielfältig ist auch das Nistverhalten der Tiere: 21 der nachge-

wiesenen Bienenarten nisten im Boden (endogäisch), davon legen 18 selbst gegrabene Nester an, während 3 vorhandene Höhlungen als Brutraum verwenden. 4 Arten nisten oberirdisch. Eine Art legt ihre Nester wahlweise ober- oder unterirdisch an. 10 Arten legen selbst keine Nester an, sondern entwickeln sich als

parasitoide Kuckucksbienen in den Nestern anderer Bienen.

Weitere Informationen und Kontaktadressen sowie die Termine der regelmäßigen Treffen finden Sie unter www.muenchen-ost.bund-naturschutz.de

Thomas Gellermann

Drohende Verfüllung des wertvollen Gewässers abgewendet

Etwa ein Prozent des Münchner Trinkwassers stammt aus dem Truderinger Wald. Das dortige Grundwasser speist aber auch den kleinen See in der aufgelassenen Kiesgrube. Wegen des zunehmenden Freizeitdrucks auf das Gelände und wilder Müllablagerungen befürchtete der Eigentümer der ehemaligen Kiesgrube ein gestiegenes Risiko für eine Verunreinigung des Grundwassers. Um einem möglichen Haftungsrisiko entgegen zu wirken, beantragte

er deshalb im Jahr 2013 die Verfüllung des Gewässers. Der BUND Naturschutz und der Verein „Waldperlach, Aktiv, Pragmatisch, Engagiert“ (WAPE) setzten sich seitdem intensiv für den Erhalt des wertvollen Grundwasserteichs ein. Mehrere Versuche, das Grundstück in Öffentliche Hand zu vergeben, sind endgültig gescheitert. Zwischenzeitlich haben aber die Eigentümer den Verfüllungsantrag zurückgezogen.



Entbuschung einer offenen Kiesfläche